Aus Welt und Presse

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 33

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Barometer steht auf Sturm,
Die Amsel überfliesst von Wurm,
Die Sohle schlipft, das Auto sprützt,
Parkbänklein gähnen unbenützt,
Mir ist die Hexe in das Kreuz geschossen,
An meinen Flossen wachsen kleine Flossen,
Die Kohlenrechnung macht mir Kummer,
Dem seit me Summer.

Bö

Es war einmal

Wir wohnten im Jahre des Herrn 1929 im Kanton Schwyz am Fusse der herrlichen Rigi. Als der Frühling kam, hatte unser Sohn den zweiten Winter hinter sich. Und es geschah an jedem sonnigen Tage, dass mein Weib den Zweieinhalbjährigen splitternackt auf dem Balkone den Sonnenstrahlen aussetzte. Als dies der Herr des Hauses gewahrte, wurde er sehr böse und schrieb einen eingeschriebenen Brief:

«Im Fernern ersuche ich Sie, darauf hinwirken zu wollen, dass unter Anderem die Nacktkultur Ihres Söhnleins auf das hier zu Lande übliche und zulässige Mass eingeschränkt wird.»

Und wir waren sprachlos und zogen bald darauf in ein anderes Land.

Brr.

Nachbemerkung der Redaktion:
Das war (wie bemerkt) anno 1929. Heutzutage könnte das erfreulicherweise nicht mehr passieren.

122,656 Prozent

Ein Fabrikant empfiehlt sein Biscuit mit folgendem:

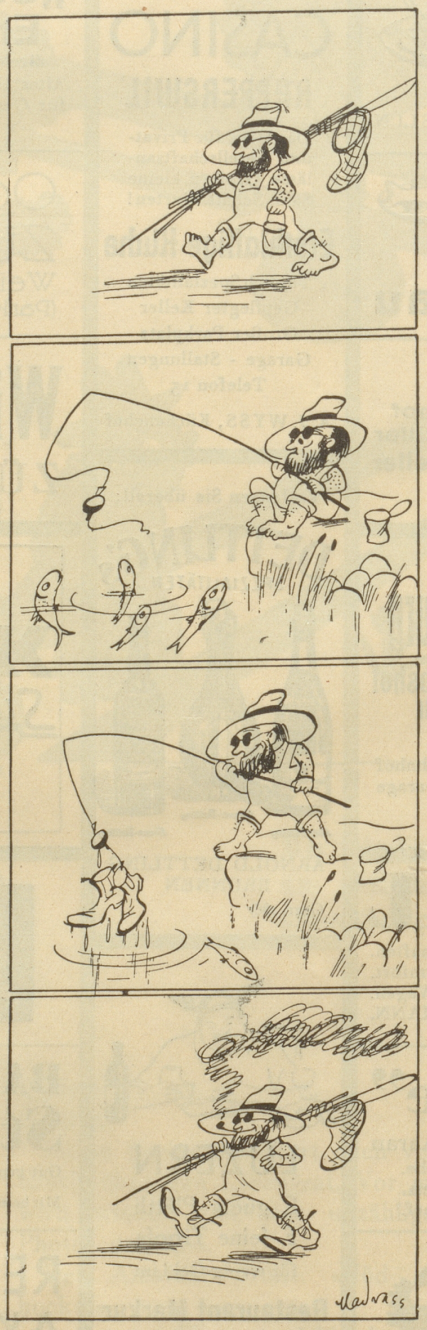
Untersuchungsergebnis:

Phosphate als PH berechnet 0,98

Feuchtigkeit (Wasser)	2,75 %
Fettgehalt	18,55 %
Stickstoff-Substanzen (Eiweißstoffe)	20,66 %
Kohlenhydrate, lösliche	25,68 %
Kohlenhydrate, unlösliche	29,67 %
Rohrzucker	21,35 %
Rohfaser	0,76 %
Mineralstoffe	1,93 %
Chloride (als NaCl [Kochsalz] berechnet)	0,98 %
Phosphate (als P_2O_5 berechnet)	0,326%

... Wenn man nachrechnet, macht das zusammen 122,656 %. Viel mehr kann man eingedenk der schlechten Zeiten nicht verlangen.

P. F.



Fischerglück.

Die Ungarn sind ein intelligentes Volk

Beweis:

Budapest. ag. W.K.B. Die ungarische Regierung hat sich entschlossen, in Zukunft keine Delegation mehr zur Abrüstungskonferenz zu entsenden, da die sehr kostspieligen Entsendungen von mehreren Delegierten zu den an und für sich allem Anschein nach ergebnislosen Verhandlungen zwecklos seien.

Aus Welt und Presse

Alles verspielt.

Edgar Wallace, der Grossmeister des Dedektiv-Romans, hat 80,000 Pfund Schulden hinterlassen. Sein Biograph berichtet, dass er Millionen in Spiel und Wette verlor. Er, der für einen einzigen Roman vom Verleger gerne 20,000 Franken Vorschuss erhielt, er, der literarische Grossverdiener, war stets in Geldnöten. Dieser ewige Geldmangel war die treibende Kraft für seine literarische Ueberproduktion. In drei Tagen hat er einmal in ununterbrochenem Diktat einen Roman von 120,000 Worten diktiert. Damit holte er sich 1000 Pfund Erstdruckhonorar ... und verspielte es am gleichen Tage. Millionen hat er verdient. Er hinterliess über 100 Romane, einige Dutzend Theaterstücke, und eine Million Schulden. — Mangel an Grosszügigkeit wird man ihm nach alledem nicht vorwerfen können.

Höherer Tiefsinn.

Die Gelehrten haben immer etwas zu fragen. So interessiert sie zum Beispiel, woher der Name «Amerika» komme, und es ist rührend, mit welchem Eifer sich ernsthafte Leute um die einzig richtige Antwort bemühen. So meinen die einen, Amerika komme von dem Namen des Geographen Amerigo Vespucci, andere aber behaupten, es sei die überlieferte Landesbezeichnung in der Sprache der einheimischen Inkas. — Der ganze Streit erinnert in seiner Bedeutungslosig-

J. Brütsch

Wochenend

keit an die absurde Frage: Hat Shakespeare überhaupt gelebt? ... worauf es nur eine Antwort gibt, die der Blödheit der Frage annähernd gerecht wird, nämlich die jenes Witzboldes, der herausfand ... «dass nach den neuesten Forschungen sicher stehe, dass Shakespeare nie gelebt, sondern dass sehr wahrscheinlich seine Dramen von einem anderen geschrieben worden seien, der so geheissen habe ...»

Das Kind adoptiert seine Eltern.

Haben Sie gelesen:

> Auf der britischen Reichskonferenz in Ottawa wurde eine englische Erklärung abgegeben, in welcher festgestellt wird, dass die Dominions im Jahre 1930 für 100 Millionen Pfund Sterling mehr an England verkauft haben als dieses an die Dominions.

..... in der Wirtschaftssprache heisst das: England ist zu einer Kolonie seiner Kolonien geworden.

Das Neueste.

In London hat sich ein Geisterphotograph etabliert, der ausgezeichnete Geschäfte damit macht, dass er Witwen mit dem Geist ihres Mannes photographiert. — Eines beweisen solche Geister immerhin: Dass es vielen Leuten am eigenen fehlt!

Interessiert nicht mehr.

Die Zustände in der Mandschurei interessieren nicht mehr. — Diese Tatsache ist nicht uninteressant.

Noch nie so billig.

In Kanada beträgt der Preis für ein Pfund Butter 30 Rappen ... ist billiger als Wagenschmiere ... kostet halb so viel wie Margarine in Deutschland! — Hierzu das ökonomische Preisrätsel: Warum geht es den Menschen um so schlechter, je mehr Ware produziert wird?

Die Frauen werden billiger.

In Südafrika ist der Wert der Frauen um 60 % gesunken und ihr Preis steht nun auf 100 bis 300 Franken. — Man muss sagen: Eine ungalante Währungspolitik.

1000 Kubikmeter.

Nach den Wahlen wurden allein in Berlin 1000 Kubikmeter Propagandazettel zusammengewischt. Rechnet man für das ganze Reich bescheiden mit dem zehnfachen Papieraufwand, so könnte man damit ein symbolisches Riesenkalb von 50 Meter Schulterhöhe ausstopfen. — Gäbe ein prächtiges Denkmal.